

Anna Sulikowska

Universität Szczecin, Szczecin

Zwischen Phraseographie und Sprachgebrauch. Das Idiom *ein heißes Pflaster* im Wörterbuch und im Usus

1. Einführung

Spätestens seit den 80er Jahren (Černyševa 1980: 44) ist es bekannt, dass die Semantik der Idiome in der Regel komplexer als bei Einwortlexemen ist: *Damit ist, in der Terminologie der Sem-Analyse, gemeint, dass der Phraseologismus neben dem semantischen Kern über mehr differenzierende und konkretisierende Seme verfügt als ein (semantisch vergleichbares) Wort* (Burger 2010: 78). In der einschlägigen Literatur tauchen im diesem Kontext Begriffe wie semantische „Potenzen“ (Burger 2010, Palm 1989), semantischer Mehrwert (Gréciano 1982) der Phraseologismen auf. Dabei handelt es sich teilweise um latente Eigenschaften, die sich erst im Kontext entfalten können und dazu beitragen, dass die Bedeutung vieler Idiome diffus, vage ist.

Die semantische Vagheit der Bedeutung phraseologischer Wortverbindungen ist für ihre Erfassung auf der Systemebene, z.B. in der Lexikographie besonders problematisch. Zahlreiche Phraseologismen sind in ihrer Bedeutung dermaßen kontextabhängig, dass ihre benutzerfreundliche Explikation in Nachschlagewerken ohne nähere Angaben zur Anwendungssituation unmöglich ist (vgl. die möglichen Bedeutungen des Phraseologismus ‚jdn./etw. hat es erwischt‘: jemand hat sich heftig verliebt; jemand hat sich verletzt; jemand hat verloren, ist gestorben/ verunglückt/ krank geworden/ entlassen worden/ gefangen genommen worden; jemand ist verrückt geworden; etwas ist kaputtgegangen¹). Auch andere Phraseologismen, deren Bedeutung nicht so extrem weit ist, weisen unter konnotativen und pragmatischen Aspekten einen semantischen Mehrwert auf, der sich erst in bestimmten Kontexten

¹ Vgl. www.redensarten-index.de

entfaltet. Die Leichtigkeit, mit der sekundäre Metaphorisierungen möglich sind, gilt als phraseologiespezifisch (Burger 2010: 76). Dies trägt dazu bei, dass das Problem der Grenzziehung zwischen dem Idiosynkratischen und dem Konventionalisierten in der Semantik der Phraseologismen besonders gravierend ist.

Die diffuse Bedeutung der Phraseologismen hat weitreichende Konsequenzen ebenfalls bei ihrem zwischensprachlichen Vergleich. In den meisten Fällen lassen sich zwar zwischensprachliche Äquivalente finden, die aber so gut wie nie bedenkenlos in allen möglichen Übersetzungssituationen einsetzbar sind (Dobrovolskij/Piirainen 2009: 143). Bei der Beschreibung der Äquivalenzrelationen zwischen phraseologischen Einheiten zweier Sprachen müssen außer der denotativen Übereinstimmung auch andere wesentliche Äquivalenzparameter: Struktur, Idiomatizität, Stabilität, Konnotationen, Valenz und Bildhaftigkeit (Korhonen 2007: 578 ff.) berücksichtigt werden.

Diese Schwierigkeiten finden ihren Niederschlag in den lexikographischen Werken, die in der phraseologietheoretischen und metalexikographischen Fachliteratur kritisch beurteilt werden (vgl. u.a. Pilz 1987: 135, Burger 1992: 33, Stantcheva 2003: 177, Jesenšek 2008: 387, Szczek 2010: 265 ff.). Weder einsprachige noch bilinguale Wörterbücher, die bisher veröffentlicht worden sind, entsprechen den Benutzererwartungen insbesondere hinsichtlich ihrer Brauchbarkeit in der Textproduktion (Dobrovolskij 2002: 429). Bei manchen Phraseologismen mögen die aufgeführten Bedeutungserläuterungen bzw. Äquivalente ebenfalls in der Textrezeption irreführend sein. Dabei bilden die semantischen und pragmatischen Unzulänglichkeiten in der lexikographischen Beschreibung der Phraseologismen Bereiche, wo am ehesten Nachholbedarf und Verbesserungen notwendig sind (Burger 2009: 23, Dobrovolskij/Piirainen 2009: 158). Dies darf auch nicht wundern: Die Beschreibung der semantischen Eigenschaften eines Lexems oder eines Phrasems ist nach wie vor nicht nur die Hauptaufgabe, sondern mit Abstand auch die schwierigste Aufgabe der lexikographischen Praxis (Mellado Blanco 2009: 8).

Da es unumstritten ist, dass die lexikographische Erfassung der Bedeutung einzelner Lexeme auf der Analyse der Gebrauchsbelege beruht, scheint die einzige Lösung für das Problem der adäquaten lexikographischen Bedeutungsexplikation der Phraseologismen in empirischen sprachwirklichkeitsbasierten Einzelstudien zu liegen. Eine unumgängliche Unterstützung liefert in diesem Bereich der verstärkte Einsatz der Korpora, mit deren Hilfe das vorhandene Wissen über den Gebrauch der Idiome ausgewertet, revidiert und erweitert werden kann. Im folgenden Beitrag wird am Beispiel eines nominalen Phraseologismus ‚ein heißes Pflaster‘ auf die Frage eingegangen, in wie weit die lexikographische Beschreibung eines Phraseologismus mit dem authentischen Sprachgebrauch übereinstimmt, auf den man anhand des Digitalen Wörterbuchs der deutschen Sprache (DWDS) schließen kann. Besondere Aufmerksamkeit wird dabei der kontextinduzierten Polysemie in der einsprachigen und dem Problem der Bildlichkeit in der zweisprachigen Phraseographie gewidmet.

2. Lexikographische Darstellung des Idioms *ein heißes Pflaster* in den gegenwärtigen Wörterbüchern

Obgleich der Phraseologismus ‚ein heißes Pflaster‘ mit 125 Gebrauchsbelegen eine mittlere Frequenz im DWDS Korpus aufweist, hat er nicht in alle Wörterbücher Eingang gefunden, nicht immer ist er auch als PH markiert, was die unten angeführte Tabelle² veranschaulicht:

| Wörterbuchtyp | Wörterbuch | Lexikographische Darstellung |
|-------------------------------|----------------|--|
| einsprachig allgemein | DUW 1989 | Nicht verzeichnet |
| | DUDEN 1993 | Nicht verzeichnet |
| | DUW 2006 | Ü ein teures Pflaster (ugs.; <i>ein Ort, an dem das Leben teuer ist</i>); ein gefährliches, heißes P. (ugs.; <i>ein Ort, an dem das Leben gefährlich ist</i>) |
| | WAHRIG 1986 | Nicht verzeichnet |
| | WAHRIG 1999 | Nicht verzeichnet |
| | WAHRIG 2002 | Nicht verzeichnet |
| | WAHRIG 2007 | Nicht verzeichnet |
| | MACKENSEN 2006 | Nicht verzeichnet |
| einsprachig phraseologisch | DUDEN 11 1992 | ein heißes Pflaster sein (ugs.) eine Stadt, eine Gegend sein, in der zu leben gefährlich ist: Das Bahnhofsviertel ist immer noch ein heißes Pflaster für Fremde. Damals war die Stadt ein heißes Pflaster, ein Umschlagplatz für Rauschgift und Waffen. |
| | DUDEN 11 2002 | Ein heißes/teures o.ä. Pflaster sein (ugs.): ein Ort sein, wo das Leben gefährlich, teurer o.ä. ist. Damals war die Stadt ein heißes Pflaster, ein Umschlagplatz für Rauschgift und Waffen. Das Ergebnis der Statistiker: Saarbrücken sein ein teures Pflaster (Saarbr. Zeitung 11.10.1979, 17) |
| | Schemann 2011 | Nicht verzeichnet ³ |

² Falls die Mehrwortverbindung ‚ein heißes Pflaster‘ im Wörterbuch als Phraseologismus gekennzeichnet wurde, ist sie in der folgenden Tabelle fett gedruckt.

³ Schemanns Wörterbuch (Erstauflage 1993) mit seinen 35 000 Einträgen gilt als das umfangreichste phraseologische Wörterbuch des Deutschen (Burger 2009: 27). Es weist dabei eine innovative Mikrostruktur: Statt Bedeutungserläuterungen werden hier repräsentative Kontexte aufgeführt, in denen Phraseologismen aufgeschlüsselt werden sollten. In dieses Werk hat das Idiom ‚ein heißes Pflaster‘ zwar keinen Eingang gefunden, hier findet man aber andere Idiome mit der Pflaster-Konstituente, u.a.: ‚ein gefährliches Pflaster (sein)‘ und ‚ein tolles Pflaster sein‘, deren Bedeutungszusammenhänge sich mit den Ergebnissen der Korpusanalyse überlappen.

| | | |
|---------------------------|-------------------------|--|
| zweisprachig allgemein | GW Piprek/ Ippoldt 1990 | Nicht verzeichnet |
| | GW PWN 2010 | pot., prz. (przestrzeń) ein heißes/teures Pflaster niebezpieczne/drogię miasto a. miejsce |
| | PONS 2001 | ein heißes Pflaster <i>fam</i> grząski teren <i>m</i> prz. <i>pot</i> |
| | PONS 2007 | Ein gefährliches (<i>oder</i> heißes) Pflaster <i>fig fam</i> niebezpieczna okolica <i>f fig fam</i> |
| | PARTNER 2006 | Nicht verzeichnet |

Etymologisch steht *Pflaster pars pro toto* für die Stadt, eine Metonymie, die bis in das 19. Jh. zurückreicht, wovon die Bedeutungsbeschreibung von Adelung (1808): *Von einer Stadt, in welcher die Lebensmittel theuer sind, sagt man, sie habe ein heißes Pflaster* zeugt. Seit Adelungs Veröffentlichung ist im besprochenen Idiom dennoch ein Bedeutungswandel aufgetreten: Infolgedessen werden in den gegenwärtigen Wörterbüchern zwei Idiome: *ein teures Pflaster* (ein Ort, wo das Leben wegen hoher Mieten, Lebensmittel- und Grundstückspreise teuer ist) und *ein heißes (gefährliches) Pflaster* (ein Ort, an dem das Leben gefährlich ist) verzeichnet. Andererseits legt die Korpusanalyse die Vermutung nahe, dass der Lexikalisierungsprozess noch nicht abgeschlossen ist und die Bedeutung des Phraseologismus sich erweitert hat, was in den Nachschlagewerken keinen Niederschlag findet.

3. Korpusbasierte Untersuchung

Die Gebrauchsbelege wurden den DWDS-Korpora am 25.09.2012 entnommen. Als Suchform wurde *heißes Pflaster* eingegeben, was die Trefferquote von insgesamt 125 Belegen in drei Korpora: *Berliner Tagesspiegel* (13), *Zeit&Zeit*-Korpus (46) und *Berliner Zeitung* (66) ergab. Der Analyse wurden 59 Testbelege aus den beiden erstgenannten Korpora unterzogen. Aus dieser Zahl wurden des Weiteren 3 Dubletten ausgeschlossen, wodurch die Gesamtzahl auf insgesamt 56 Gebrauchsbelege eingeschränkt wurde.

Die in den Punkten 2.1. und 2.2 aufgeführten Gebrauchsbelege weisen eine gewisse Affinität auf. *Heiß* hat in beiden Fällen umgangssprachliche Nebenbedeutung *gefährlich, heikel, mit Konflikten geladen* (vgl. DUW 2006), die auch in dem Phraseologismus *jmdm. wird der Boden [unter den Füßen] zu heiß* (ugs. jmdm. wird es an seinem Aufenthaltsort zu gefährlich) zum Vorschein kommt.

3.1. Die meisten (24) Gebrauchsbelege beziehen sich auf die lokale Bedeutung, unter *einem heißen Pflaster* ist ‚ein Ort/eine Gegend, wo die körperliche bzw. persönliche Unverletzlichkeit eines Menschen gefährdet und deswegen große Vorsicht geboten ist‘ gemeint.

Dabei geht es meistens um Städte, (seltener) Gegenden, in denen zu leben/ wohnen gefährlich ist. Prototypisch sind hier: die wegen extremer Armut und hoher Kriminalität existenzbedrohende Flavelas südamerikanischer Städte:

Und: Generell sollte man vermeiden, seinen Fotoapparat offen durch die Stadt zu tragen – Douala ist **ein heißes Pflaster**. Dazu hat sicherlich auch die Landflucht der Bevölkerung beigetragen. *Der Tagespiegel*, 24.11.2000

Rotlicht- bzw. Armutsbezirke europäischer Metropole:

Val Fourré, die gigantische Siedlung aus gegossenem Stein, die von Zukunftsplanern der sechziger Jahre an die alte Seine-Stadt Mantes-la-Jolie angebaut worden ist, ist vielen eine Heimat in der Fremde, auch wenn das Fernsehen ihre Quartiers zum **heißesten Pflaster** Frankreichs erklärt hat. „Fahren Sie nach Mantes“, verspricht Moderator Jacques Martin auf Kanal France 2 Nervenkitzel, „Rücktransport nach ihrer Wahl, im Gefängnis- oder Krankenwagen.“ *Die Zeit*, 01.12.1995

vom Krieg bzw. bewaffneten Konflikten betroffene Länder, Gegenden:

50 Soldaten des schottischen Black Watch Regimentes sollen in Städten wie Latifiya und Iskandariya amerikanische Einheiten ablösen, die für die Großoffensive in Falludscha und anderen Hochburgen des irakischen Widerstandes benötigt werden. Die Gegend gilt als **heißes Pflaster**, Massaker, Kidnappings und Suizidattaken auf amerikanische Nachschublinien stehen dort beinahe auf der Tagesordnung. *Die Zeit*, 21.10.2004

potenzielle Ziele terroristischer Attacken, vgl. Berichte vor der geplanten Visite des amerikanischen Präsidenten in London:

London, das wegen der Vielzahl extremistischer Islamisten in westlichen Geheimdienstkreisen „Londinistan“ genannt wird, gilt als **heißes Pflaster**. Die Amerikaner drängen deshalb auf schärfste Vorsichtsmaßnahmen. *Die Zeit*, 24.07.2003

3.2. Die zweite Bedeutungsvariante ist mit 13 Gebrauchsbelegen vertreten und kann als eine sekundäre Metaphorisierung der ersten Bedeutungsvariante aufgefasst werden. Auch in diesem Fall handelt es sich um gefährliche Orte, die Abstraktheit der Bedeutung nimmt aber zu: Die lauernerde Gefahr bezieht sich nicht auf die körperliche Gewalt, sondern auf die eventuellen Schwierigkeiten, Unbequemlichkeiten, Kritik, Demütigungen, finanzielle Verluste, die man an diesem Ort hinnehmen muss/müsste, weswegen *ein heißes Pflaster* mit ‚harte, schwierige, gnadenlose, unbarmherzige Umgebung, in der ein Mensch tätig ist‘ paraphrasiert werden könnte. So geht es in der unten angeführten Passage eines bald nach der Wiedervereinigung veröffentlichten Textes über die Architektur Berlins bestimmt nicht um die Lebensbedrohung, sondern um die Lebensqualität der aus Westdeutschland kommenden Bürger:

Berlin ist ein verdammt **heißes Pflaster**, nur Hartgesottene können hier überleben. Das haben wir doch den Bonnern immer gesagt. Der Ton? Rau. Das Wetter? Na ja. Frankreich für Wochenendfluchten in zu weiter Ferne, der wilde Osten dagegen so nah. *Der Tagespiegel*, 14.07.2000

Die meisten Belege für diese Bedeutungsvariante sind dennoch im beruflichen Bereich angesiedelt: In dem stellvertretenden Beispiel ist als *ein heißes Pflaster* politisch wichtige Stadt bezeichnet, wo es für eine Partei bzw. einen Politiker wegen der nicht wohlwollenden Einstellung der Bewohner bzw. des rücksichtslosen Konkurrenzkampfes schwer ist, sich durchzusetzen, erfolgreich zu sein:

In seiner über zwei Jahrzehnte währenden politischen Tätigkeit hatte er Gelegenheiten genug, Gelassenheit und Widerstandskraft zu beweisen. Düsseldorf, Sitz der Landesregierung, war für die Freien Demokraten schon immer **ein heißes Pflaster**. Aber die Ereignisse der letzten Monate haben dem ehemaligen Wasserball- und Tennisspieler das letzte an Energie abverlangt. *Die Zeit*, 09.10.1970

Ähnliches gilt für Regisseure und Filmproduzenten, die Angst vor Reaktionen eines anspruchsvollen Publikums haben:

Ich glaube, es gibt kein anderes Festivalpublikum, das so aggressiv ist wie das Berliner Publikum. Besonders aggressiv ist es gegenüber nicht befriedigenden deutschen Filmen. Deshalb scheut sich mancher, seine Filme hier zu zeigen. Nicht nur deutsche Regisseure übrigens - es hat ja auch eine Weile lang amerikanische Produzenten gegeben, die gesagt haben: Um Gottes Willen, nach Berlin? Das ist **ein viel zu heißes Pflaster**. Wenn wir in Berlin mit einem Film auf dem Bauch landen, können wir die Auswertung in den deutschen Kinos vergessen. *Der Tagespiegel*, 08.02.2000

Auf dem Arbeitsmarkt bezieht sich das Idiom auf die Branchen, die wegen großer Konkurrenz als schwierig gelten, in denen es schwer ist, sich eine Existenzgrundlage zu sichern, sich zu behaupten, Erfolge, Gewinne zu erzielen:

Bildsprache und Layout müssen sofort wiedererkennbar zu sein. Der E-Commerce-Markt ist **ein heißes Pflaster**, auf dem sich auch die vielen Internet-Start-ups tummeln. *Der Tagespiegel*, 14.07.2000

In der Wirtschaft werden als *heißes Pflaster* gefährliche, weil von Verlusten bedrohte Plätze/Städte/Länder bezeichnet.

Von dieser Chance ist jedoch nur ungenügend Gebrauch gemacht worden; offenbar wurde die Tendenzwende viel zu spät erkannt. Tatsächlich ist die Tokioter Börse zu einem **heißen Pflaster** geworden. Kenner des japanischen Marktes halten weitere Einbußen für möglich. *Die Zeit*, 01.01.1971

Ohne einschneidende Restrukturierungsmaßnahmen bleibt Lateinamerika für Investoren auch weiterhin **ein heißes Pflaster**, sagt Schuenemann. Hoch verzinsliche Staatsanleihen wie aus Brasilien, deren Renditen sich zur Zeit rund 7,5 Prozentpunkte über denen amerikanischer Papiere bewegen, bleiben also nur etwas für Spekulanten, die mit einem hohen Verlustrisiko leben können. *Die Zeit*, 16.05.2002

3.3. Während für die erste und zweite Bedeutung Wörterbuchbedeutungserläuterungen behilflich sein könnten, sind die folgenden 8 Belege verwirrungstiftend: Unterzieht man folgendes Beispiel einer Analyse:

Mailand ist unendlich viel modebessener als Berlin, Paris eleganter, London extravaganter, und überall wird viel mehr Geld für Mode ausgegeben. Trotzdem gilt Berlin im Ausland als **heißes Pflaster**; zu den Berliner Messen kommen Einkäufer, die das Ungewöhnliche suchen.

Eine solche Klientel ist auch für umsatzkräftige Marken interessant. *Der Tagespiegel*, 24.01.2005

dann unterliegt es keinem Zweifel, dass sich hier das Idiom auf keine gefährliche Stadt bzw. ein Milieu mit erbarmungslosen, harten Regeln bezieht. Im Gegenteil: der Ort ist attraktiv, angesagt, in Mode, richtungsweisend. Hier kommen drei Bedeutungsvarianten des polysemen Adjektivs *heiß* zum Ausdruck: *erregend, aufreizend* (heiße Musik, heiße Rhythmen); (ugs.) *in begeisternder Weise schön, gut, großartig* (ein heißes Buch, eine heiße Bluse) und (ugs.) *vielversprechend* (ein heißer Tipp) (vgl. DUW 2006). Ähnliches gilt für die folgenden Gebrauchsbelege:

Sommersaison hatte die Oberbekleidungsindustrie vergeblich versucht, das lang geschmähte Kleid wieder hochzujubeln; statt dessen registrierten verblüffte Branchenkenner ein anderes, seltsames Comeback: Zweieinhalb Jahre, nachdem der Maxi totgesagt worden war, streiften wieder Säume **das heiße Pflaster**: Bodenlange Bauernröcke waren der große Renner, mit schlecht verputzten Nähten und Zickzackrändern, bunte Banner bewußter Boheme. *Die Zeit*, 02.11.1973

Hallo Skifahrer, möchten Sie in Ihrem Urlaub etwas Besonderes machen? Eine Frage, die der nächste Wirt kategorisch zu seinen Gunsten beantwortet: **Dieses heiße Pflaster** muß man erlebt haben! Musik und Stimmung auf der einen, Hot Music auf der anderen Straßenseite, ein stetes, wenn auch nicht billiges Entertainment. *Die Zeit*, 19.02.1988

Eine positive konnotative Bedeutung weist ebenfalls das analysierte Idiom in dem Artikel *Ein Loblied auf die Differenzen* auf, in dem die Vereinigten Staaten von Amerika als das Land der unbegrenzten Möglichkeiten geschildert werden:

Gesellschaftlich, wirtschaftlich und politisch kann Amerika **ein heißes Pflaster** sein. *Die Zeit*, 05.12.1986

Für diese Gebrauchsbelege wäre die Bedeutungsparaphrase: ‚ein attraktiver, modischer, angesagter Ort‘ adäquat, womit in diesem Fall die seltsam vorkommende *parallele Metaphorisierung* (Černyševa 1981:40) vorliegt, indem sich die phraseologischen Bedeutungsvarianten unabhängig voneinander entwickelt haben.

3.4. Die übriggebliebenen 11 Gebrauchsbelege führen textbildende Potenzen des Idioms vor Augen: Abgesehen von den wegen des im Korpus zu kurzen und in der erweiterten Form nicht mehr auffindbaren Kontextes nicht interpretierbaren Belegen, findet man in dieser Gruppe Gebrauchsbelege, in denen wörtliche und phraseologische (dritte) Bedeutung zugleich aktiviert werden:

Für die Mexikaner zum Beispiel schien es sicherlich erstrebenswert, die erleuchtetesten Denker der Welt auch einmal in ihrem Lande versammelt zu sehen. Und die europäischen Philosophen insbesondere schwärmten wahrscheinlich vom **heißen Pflaster** Mexikos, von altspanischen Kirchen, von Gitarrenklängen und vielleicht; auch Philosophen sind Menschen; von dunkeläugigen Senoritas. *Die Zeit*, 27.09.1963

Heißes Pflaster In Finnland wurde kürzlich der erste beheizbare Bürgersteig eingeweiht. Auch in deutschen Gehwegen stecken Dinge, über die man achtlos hinweggeht. Helsinki hat seiner

glitzernden Einkaufsmeile Aleksanterinkatu eine Gehwegheizung verpasst. Nie wieder müssen die Finnen beim Einkaufsbummel durch dreckigen Schneematsch stapfen oder über vereiste Flächen schlittern. [...] So viel Luxus macht neidisch. Doch keine Prasserei, sondern ökonomisches Kalkül ist in Finnland am Werke. *Die Zeit*, 23.10.2003

Die Ambiguität des Idioms veranschaulichen die Gebrauchsbelege, in denen zwei oppositionelle phraseologische Bedeutungen mitschwingen, wie beispielsweise in dem Interview mit Uwe Scholz, Ballett-Direktor am Züricher Opernhaus, der kurz nach der Wende aus Zürich nach Leipzig zieht. Zürich wird dabei einerseits als künstlerisches und finanzielles Paradise geschildert, andererseits werden im Text aber auch personelle Uneinigkeiten im Opernhaus thematisiert, weswegen das Idiom im Satz:

Es ist zu lesen, Uwe Scholz sei ganz froh, **das heiße Pflaster** Zürich zu verlassen und in der Ballett Diaspora Leipzig arbeiten zu können. *Die Zeit*, 22.02.1991

gleichzeitig die zweite und dritte Bedeutung hat.

Zusammenfassend weist das Idiom im gegenwärtigen Sprachgebrauch drei anhand mehrerer Gebrauchsbelegen empirisch gesicherte Bedeutungsvarianten auf, von denen in einsprachigen Wörterbüchern nur die erste Bedeutung lexikographisch erfasst ist.

4. Interlinguale Äquivalenz

Beachtenswert ist ebenfalls die lexikographische Darstellung der Idiom-Bedeutung in bilingualen Lexika. Die meisten zweisprachigen Wörterbücher (GW PWN 2010, PONS 2007, PARTNER 2006) basieren hier augenscheinlich auf monolingualen Nachschlagewerken, weswegen nur die erste Nebenbedeutung: *niebezpieczne miejsce/miasto* erfasst wird. Die zweite: *trudne, bezwzględne środowisko/otoczenie/miejsce*, np. *bezwzględny świat polityki, filmu, modelingu* itp.) und dritte: *atrakcyjne, modne, wyznaczające trendy miejsce/miasto* Bedeutungsvariante des Idioms werden in deutsch-polnischen Wörterbüchern nicht aufgeführt. Den einzigen Versuch, ein phraseologisches Äquivalent zu finden, haben die Autoren des mittelgroßen PONS-Wörterbuches unternommen, indem sie als Entsprechung *grząski teren*⁴ vorgeschlagen haben. An diesem Beispiel wird auf das Problem der Bildkomponente (der sog. inneren Form) eingegangen.

⁴ Die Wortverbindung ‚grząski teren/grunt‘ hat noch in keine phraseologischen Wörterbücher Eingang gefunden (WSFJP 2003, WSF PWN 2005, WSF Latusek 2008), im allgemeinsprachlichen Wörterbuch (USJP 2008) findet man unter ‚grząski‘ eine übertragene Bedeutung: *przen.* «o kłopotliwej sprawie, skomplikowanym problemie trudnym do rozwiązania». Trotzdem könnte auf Grund der Korpusanalyse angenommen werden, dass sich bereits ein Idiomatisierungsprozess vollzogen hat und eine konventionalisierte und lexikalisierte Metapher vorliegt: ‚grząski teren‘ ist mit 11 Belegen, ‚grząski grunt‘ mit 35 Belegen im Nationalen Korpus der Polnischen Sprache vertreten (Suchmaschine PELACRA, Suchformen: ‚grząski teren‘, ‚grząski grunt‘, Stand: 30.09.2012). Damit sind drei

Sowohl das polnische als auch das deutsche Idiom (1. und 2. Bedeutungsvariante) haben eine gemeinsame Grundbedeutung: ‚ein gefährlicher (weil unsicherer) Bereich, ein gefährliches Gebiet‘ und basieren auf gleicher konzeptuellen Grundlage: der (heiße, unsichere) Boden unter jds. Füßen ist gefährlich. Unter den deutschen Gebrauchsbelegen findet man einige, in denen das polnische Äquivalent akzeptabel, auch wenn keinesfalls volläquivalent wäre:

Kao Thea ist stellvertretender Chef der Abteilung für Menschenschmuggel. Seit 2002 gibt es diese Abteilung. »Dank unserer Arbeit wissen die Pädophilen jetzt, dass Phnom Penh **ein heißes Pflaster** für sie ist!« *Die Zeit*, 15.1.2007

Kao Thea jest zastępcą dyrektora wydziału do spraw przemytu ludzi. Wydział ten istnieje od 2002 roku. »Dzięki naszej pracy pedofile teraz wiedzą, że Phnom Penh to dla nich grząski teren!

In anderen Gebrauchsbelegen zöge die Übersetzung des Ausgangsidioms mit Hilfe des zielsprachlichen Wörterbuchäquivalents einen Bedeutungswandel nach sich. Besonders deutlich tritt dies im folgenden Beispiel zutage:

Hillary als Senatorin statt Bill als Präsident - der Wähler wird entscheiden. Chancen hat die First Lady, doch mehr auch nicht. Sie begibt sich mit ihrer Kandidatur auf **ein heißes Pflaster**. Im Bundesstaat New York wird ein brachialer Politikstil gepflegt. Hillary Clinton, bislang durch ihre Stellung stets abgeschirmt, hat mit diesem Hauen und Stechen keine Erfahrung. Sie wird eine schwierige Herausforderungen bestehen müssen, muss gleichermaßen überzeugen im messerwetzenden Nahkampf wie in der repräsentativen Rolle als lächelnde Präsidententogatin. *Der Tagespiegel* 24.11.1999

(?) *Hilary jako Senator zamiast Bill'a jako Prezydenta - decyzja leży w rękach wyborców. Pierwsza Dama ma szansę, ale nie ponad to. Wystawiając swoją kandydaturę wchodzi na grząski teren. W Nowym Jorku uprawia się brutalną politykę. Oslaniana na dotychczasowym stanowisku Hilary Clinton nie ma doświadczenia w ostrej konfrontacji. Będzie musiała stawić czoła poważnym wyzwaniom, przekonać do siebie zarówno w bliskim starciu na noże jak i w roli uśmiechniętej żony Prezydenta.*

Das deutsche Idiom hebt (profiliiert nach den Termini der kognitiven Linguistik) die Unbarmherzigkeit der Politik in New York, den harten und rücksichtslosen Konkurrenzkampf hervor, der der First Lady bevorsteht; das polnische Äquivalent betont dagegen eher die Unsicherheit ihrer Entscheidung, die das Risiko des Misserfolges (d.h. Scheitern in den Wahlen) in sich birgt.

Auf bestehende Bedeutungsunterschiede verweist des Weiteren die Tatsache, dass die umgekehrte Übersetzungsrichtung der polnischen Korpusbelege ins Deutsche unmöglich ist: Der polnische Phraseologismus *grząski grunt/teren* weist in den Gebrauchsbelegen einen höheren Abstraktionsgrad auf als es bei dem deutschen Idiom der Fall ist:

Poczułem, iż papieski teolog i inkwizytorski delator pragnie wprowadzić mnie na **grząski teren**, abym zdradził się z jakąś nieprawomyślnością. *Witold Jabłoński, Metamorfozy* 2004

Bedingungen für die Zugehörigkeit zu den Phraseologismen im engeren Sinne erfüllt: Die Wortverbindung ‚grząski grunt/teren‘ ist polylexikal, stabil (fest) und idiomatisch.

(* *Ich habe gespürt, dass der päpstliche Theologe und Inquisitor mich **auf das heiße Pflaster** führen will, damit ich mich mit einer Ketzerei verrate.*

Tu wchodzimy na **grząski teren** interpretacji prawnych – mówi Zenon Pryciuk, prezes Pol-Geo z Sosnowca – firmy, która sama nie wyciąga min z ziemi, ale za pomocą aparatury geofizycznej potrafi szybko określić, czy teren jest od nich wolny. *Polityka* 2003

(* *Hiermit begeben wir uns **auf das heiße Pflaster** der Rechtsauslegung – sagt Zenon Pryciuk, der Vorsitzende von Pol-Geo aus Sosnowiec - einer Firma, die die Minen nicht selbst aus dem Boden hervorholt, aber mithilfe der Suchmaschinen schnell festlegen kann, ob ein Gelände frei von ihnen ist.*

O ile narodziny dziecka Andrzeja ją przerażały, spychały na **grząski teren**, o tyle te drugie stały się światelkiem w tunelu. *Maria Nurowska, Panny i wdowy: Czyściec* 1993

(* *Soweit die Geburt von Andrzejs Kind sie entsetzte, **auf ein heißes Pflaster**⁵ stieß, wurde die zweite Geburt zu einem Licht am Ende des Tunnels.*

Beide Phraseologismen: *ein heißes Pflaster* und *grząski teren/grunt* beinhalten also bei der scheinbar ähnlichen denotativen Ausgangsbedeutung latente Seme, die sich erst im Kontext entwickeln und wesentliche Bedeutungsunterschiede vor Augen führen. Zweifelsohne leisten dabei die Unterschiede in der Bildlichkeit der idiomatischen Wendungen in der Ausgangs- und Zielsprache einen wesentlichen Beitrag⁶. Bei zahlreichen Phraseologismen evoziert die literale Bedeutung ein mentales Bild (die sogenannte *Bildkomponente, innere Form*), das als ein relevantes Element der Semantik den Ausgangspunkt und die konzeptuelle Grundlage der semantischen Interpretation von der phraseologischen Bedeutung bildet (Dobrovolskij/Piirainen 2009:13). Somit haben die Idiome *ein heißes Pflaster* und *grząski teren/grunt* zwar eine gemeinsame Komponente *ein gefährlicher Bereich/ein gefährliches Gebiet* und Konnotationen *unsicher, unangenehm*, aber sie evozieren von Grund auf unterschiedliche Bilder: Der deutsche Phraseologismus bezieht sich auf bebaute, gepflasterte Straßen als ein Symbol der städtischen Kultur, der polnische Phraseologismus ruft das Bild eines unberührten Geländes, des Sumpfes, Moores hervor, in dem man bei einem einzelnen unvorsichtigen Schritt versinken kann. Berücksichtigt man dabei die Tatsache, dass die Wendung *ein heißes Pflaster* einen realen, abgegrenzten Raum, meistens eine Stadt, ihre polnische Entsprechung *grząski teren/grunt* dafür eher ein Sachgebiet, einen Wissensbereich, den Raum psychischer Erlebnisse denotiert, dann ist es erklärbar, warum das polnische Äquivalent nur in einzelnen Gebrauchsbelegen als Äquiva-

⁵ In diesen Beispielen wäre als Äquivalent der Phraseologismus ‚sich auf schwankenden/unsicheren Boden begeben‘ angemessener.

⁶ Hier geht es ausschließlich um Phraseologismen, die über zwei Lesarten: eine literale und eine phraseologische verfügen, wie z.B. *das fünfte Rad am Wagen sein, etw. ins schiefe Licht rücken*. Nicht alle Idiome erfüllen diese Bedingung, vgl. Idiome mit unikalenen Komponenten.

lent fungieren kann. Da die Bildkomponente einen wichtigen Bestandteil der Bedeutung von einem Idiom bildet, sollte sie auch lexikographisch erfasst werden⁷.

5. Zusammenfassung und Ausblick

Die korpusbasierte Untersuchung des Idioms *ein heißes Pflaster* hat deutlich gemacht, dass sein Lexikalisierungsprozess immer noch vonstattengeht. Die Bedeutung der phraseologischen Wendung hat sich in der letzten Zeit stark erweitert, was weder einsprachige noch zweisprachige Wörterbücher registrieren. Auch wenn die Analyse der 56 Gebrauchsbelege lediglich einen Orientierungswert⁸ hat, so lässt sie trotzdem auf das Nebeneinandersein der drei Bedeutungsvarianten im aktuellen Usus schlussfolgern:

1. ein Ort/eine Gegend/ein Gebiet (vor allem eine Stadt), wo die körperliche bzw. persönliche Unverletzlichkeit eines Menschen gefährdet sein könnte und deswegen große Vorsicht geboten ist, Äquivalent: *niebezpieczne miejsce/miasto* (24 Korpusbelege),

2. harte, schwierige, gnadenlose Umgebung, in der ein Mensch tätig ist, Äquivalent: *trudne, bezwzględne środowisko/otoczenie/miejsce* (13 Korpusbelege),

3. attraktiver, angesagter, modischer Ort (vor allem eine Stadt), Äquivalent: *atrakcyjne, modne, wyznaczające trendy miejsce/miasto* (8 Korpusbelege).

Dabei führen die gegenwärtigen einsprachigen Wörterbücher nur die erste Bedeutungsvariante auf, die zwar mit den meisten (24 von 56) Gebrauchsbelegen vertreten ist, aber gleichzeitig weniger als der Hälfte der Gesamtzahl aller analysierten Belege gerecht wird. Dies hebt die Rolle der empirischen Untersuchungen bei der Erstellung der Nachschlagewerke hervor, verweist auf den hohen Nutzwert der Korpuslinguistik in der Phraseographie, deren Einsatz eine revidierbare Quelle der lexikographisch relevanten Informationen zu der Semantik der Phraseologismen ausmacht und die komplette, aktualisierte Bedeutungsexplikation unter Berücksichtigung der Frequenz und Distribution einzelner Bedeutungsvarianten ermöglicht. Nur über eingehende, korpusgestützte Analyse jedes einzelnen Idioms kann zur wesentlichen Verbesserung der Wörterbücher Beitrag geleistet werden. Da diese Aufgabe zeit- und arbeitsaufwändig ist, kann es nicht wundern, dass die Erstellung der umfangreichen phraseologischen Datenbanken, die leicht erweiter-

⁷ Baranov (2007: 84 ff.) verweist dabei bezüglich der Metasprache auf zwei Strategien: die implizite und explizite Strategie. Versuche, die Deskription der inneren Form in den Wörterbuchar-tikel zu integrieren, sind in der deutsch-russischen Lexikographie unternommen worden (ebd.).

⁸ Die Analyse beruht ausschließlich auf Zeitungstexten jüngerer Datums, was technisch bedingt ist: Presstexte sind in dem DWDS-Korpus deutlich überrepräsentiert. Auch unter diatopischem Aspekt ist die Analyse nicht repräsentativ (keine Belege aus Österreich und aus der Schweiz).

bar, evaluierbar und aktualisierbar wären, als ein dringendes Forschungsdesiderat der Phraseographie betrachtet wird (Dobrowol'ski 2002: 429 ff.).

Auf der anderen Seite muss betont werden, dass die empirischen Methoden die Rolle der Introspektion, der Sprachkompetenz des Lexikographen keinesfalls in Frage stellen. Korpora liefern nur ein Rohmaterial, das als Ausgangspunkt zur weiteren Arbeit dienen soll. So ist beispielsweise die Bedeutungsaffinität zwischen der ersten und zweiten Bedeutungsvariante des besprochenen Idioms sichtbar. Abstrahiert man davon, dass in der ersten Bedeutung die unteren Schichten der menschlichen Bedürfnishierarchie (Sicherheitsbedürfnis), in der zweiten dafür die oberen Bedürfnisse (Individualbedürfnisse wie der Wunsch nach Ästhetik, Ansehen, Prestige, finanzieller Sicherheit sowie Selbstverwirklichung) gefährdet sind, weisen beide Bedeutungen einen gemeinsamen Kern: *ein gefährliches Gebiet* auf. Hier liegt eine sekundäre Metaphorisierung vor: die erste, konkrete, sich prototypisch auf eine gefährliche Stadt beziehende Bedeutung wird auf die Sphäre der Berufstätigkeit des Menschen übertragen. Ob man die Bedeutungen detailliert darstellen und damit ihre Mehrdeutigkeit erweitern oder auch die Bedeutungen allgemeiner festlegen und darin die Eindeutigkeit vieler Lexeme auf der Systemebene mit der kontextuell eingeführten Variation sehen soll, ist ein grundlegendes Problem der Lexikographie und Lexikologie, das von den Lexikographen arbiträr gelöst wird (Grzegorzczkova 2010: 48). Zweifelsohne müsste man hier vor allem auf den Wörterbuchtyp und den anvisierten Benutzerkreis Rücksicht nehmen: Während in passiven (der Textrezeption dienenden) Wörterbüchern die Bedeutungsumschreibung *ein gefährliches Gebiet/ein gefährlicher Bereich* und Äquivalent *niebezpieczne miejsce* genügen könnten, wäre die detaillierte Explikation aller drei Bedeutungsvarianten und ihre Veranschaulichung mit mehreren repräsentativen Beispielen in aktiven Wörterbüchern angemessener.

Derartige Schwierigkeiten treten bei der dritten Bedeutungsvariante nicht auf. Da sie mit den beiden genannten Bedeutungen inkompatibel ist, müsste sie bestimmt einzeln aufgeführt werden. Acht Gebrauchsbelege (17% aller Gebrauchsbelege, die sich einem Bedeutungspunkt zuordnen ließen) lassen die Annahme zu, dass es sich hier zwar um einen selteneren, dennoch bestimmt nicht mehr idiosynkratischen Sprachgebrauch handelt. Die Aufnahme dieser Bedeutungsvariante in ein Wörterbuch sollte also höchstens vom Umfang des geplanten Nachschlagewerkes abhängen.

Ideale Wörterbücher gibt es nicht und wird es wahrscheinlich auch nie geben. Für die Erstellung guter, in Bezug auf idiomatische Phraseologismen zuverlässiger Nachschlagewerke ist dennoch die Notwendigkeit der Anlehnung der lexikographischen Praxis an sprachwirklichkeitsbasierte Studien unumgänglich (Moon 1998: 44, Dobrowol'skij 2002: 428 ff., Burger 2009: 36 ff., Ettinger 2009: 59 f., Jesenšek 2009: 65 ff., Mellado Blanco 2009: 19), auch wenn die Korpora dem Lexikographen die Arbeit nur erleichtern, kaum aber abnehmen können (Mellado Blanco 2009: 8).

Literatur

- Baranov, Anatolij (2007): *The problem of metalanguage*. In: Burger, Harald et al. (Hrsg.) *Phraseologie. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*. Bd. 1, Berlin–New York. S. 77–90.
- Burger, Harald (1992): *Phraseologie im Wörterbuch. Überlegungen aus germanistischer Perspektive*. In: Eismann, Wolfgang / Petermann, Jürgen (Hrsg.): *Studia phraseologica et alia. Studia phraseologica et alia. Festschrift für Josip Matešić zum 65. Geburtstag*. München. S. 33–51.
- Burger, Harald (2009): *Semantische Aspekte der deutschen Phraseografie: die aktuelle Praxis – allgemeine und phraseologische Wörterbücher im Vergleich*. In: Mellado Blanco, Carmen (Hrsg.): *Theorie und Praxis der idiomatischen Wörterbücher*. Tübingen. S. 23–44.
- Burger, Harald (2010): *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Berlin.
- Černyševa, Irina (1980): *Feste Wortkomplexe des Deutschen in Sprache und Rede*. Moskva.
- Dobrovol'skij, Dmitrij / Piirainen, Elisabeth (2009): *Zur Theorie der Phraseologie. Kognitive und kulturelle Aspekte*. Tübingen.
- Ettinger, Stefan (2009): „Haben die Männer am Grill die Hosen an?“ *Phraseografie und Sprachwirklichkeit*. In: Mellado Blanco, Carmen (Hrsg.): *Theorie und Praxis der idiomatischen Wörterbücher*. Tübingen. S. 45–64.
- Gréciano, Gertrud (1982): *Zur Semantik der deutschen Idiomatik*. In: *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 10. S. 295–316.
- Palm, Christiane (1989): *Die konnotative Potenz usueller und okkasioneller Phraseologismen und anderer festgeprägter Konstruktionen in Christa Wolfs Roman Kindheitsmuster*. In: Gréciano, Gertrud (Hrsg.): *Europhras 1988*, Strasbourg. S. 313–326.
- Grzegorzczukowa, Renata (2011): *Wprowadzenie do semantyki językoznawczej*. Warszawa.
- Jesenšek, Vida (2008): *Phraseologie im zweisprachigen Wörterbuch. Eine Herausforderung für Lexikographinnen und Übersetzer*. In: *Germanistische Linguistik* 195–196. S. 387–404.
- Jesenšek, Vida (2009): *Phraseologische Wörterbücher auf dem Weg zu Phraseologiedatenbanken*. In: Mellado Blanco, Carmen (Hrsg.): *Theorie und Praxis der idiomatischen Wörterbücher*. Tübingen. S. 65–81.
- Korhonen, Jarmo (2007): *Probleme der kontrastiven Phraseologie*. In: Burger, Harald et al. (Hrsg.) *Phraseologie. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*. Bd. 1, Berlin–New York. S. 574–589.
- Mellado Blanco, Carmen (2009): *Einführung. Idiomatische Wörterbücher und Metalexikographie*. In: Mellado Blanco, Carmen (Hrsg.): *Theorie und Praxis der idiomatischen Wörterbücher*. Tübingen. S. 1–20.
- Moon, Rosamund: *Fixed expressions and idioms in English*. Oxford 1998.
- Pilz, Klaus Dieter (1987): *Allgemeine und phraseologische Wörterbücher. Brauchen wir überhaupt phraseologische Wörterbücher?* In: Korhonen, Jarmo (Hrsg.): *Beiträge zur allgemeinen und germanistischen Phraseologieforschung. Internationales Symposium in Oulu 13.–15. Juni 1986*. Oulu. S. 129–153.
- Stantcheva, Diana (2003): *Phraseologismen in deutschen Wörterbüchern. Ein Beitrag zur Geschichte der lexikographischen Behandlung von Phraseologismen im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch von Adelung bis zur Gegenwart*. Hamburg.
- Szczek Joanna (2010): *Die deutschen und polnischen Phraseologismen in der deutsch-polnischen phraseographischen Praxis*. In: *Studia Germanica Gedanensia* 23, S. 257–267.
- www.redensarten-index.de

Wörterbücher

- Adelung = Adelung, Johann Christoph (1793-1801) *Grammatisch-kritisches Wörterbuch der hochdeutschen Mundart, mit beständiger Vergleichung der übrigen Mundarten, besonders aber der Oberdeutschen*. Wien 1808, Bd. 2, Spalte 1088.
- DUDEN 11 1992 = Drosdowski, Günthe / Scholze-Stubenrecht, Werner: DUDEN Bd. 11, *Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten*. Mannheim u.a.
- DUDEN 11 2002 = DUDEN Bd. 11, *Redewendungen*. Mannheim.
- DUDEN 1993 = DUDEN. *Das große Wörterbuch der deutschen Sprache in 8 Bänden* (1993). Mannheim.
- DUW 1989 = *Duden Universalwörterbuch* (1989). Mannheim.
- DUW 2006 = *Duden Universalwörterbuch digital* (2006). Mannheim.
- GW Pipek/Ippoldt 1990 = Pipek, Jan / Ippoldt, Juliusz: *Großwörterbuch deutsch-polnisch*. Warszawa.
- GW PWN 2010 = Wiktorowicz, Józef; Frączek, Agnieszka (Hrsg.): *Großwörterbuch PWN deutsch-polnisch*. Warszawa.
- Krüger-Lorenzen 1993 = Krüger-Lorenzen, Kurt: *Deutsche Redensarten und was dahinter steckt*. München.
- MACKENSEN 2006 = Mackensen, Lutz: *Deutsches Wörterbuch*. Manuscriptum, Waltrop.
- PARTNER 2006 = Lipczuk, Ryszard et al. (Hrsg.): *Słownik PARTNER polsko-niemiecki, niemiecko-polski*. Langenscheidt, Berlin-München.
- PONS 2001 = Flaczyńska-Kaczmarek, Anna et al. (Hrsg.): *PONS. Duży słownik niemiecko-polski*. Stuttgart.
- PONS 2007 = Dragon, Anna et al. (Hrsg.): *Wielki słownik niemiecko-polski*. Poznań/ Stuttgart.
- Schemann 2011 = Schemann, Hans: *Deutsche Idiomatik. Wörterbuch der deutschen Redewendungen im Kontext*. 2. Aufl. Berlin.
- WSF Latussek 2008 = Latussek, Arkadiusz: *Wielki słownik frazeologiczny*. Kraków.
- USJP 2008 = Dubisz, Stanisław: *Uniwersalny słownik języka polskiego. PWN*. Warszawa.
- WAHRIG 1986 = *Wahrig Deutsches Wörterbuch*. München.
- WAHRIG 1999 = *Wahrig Deutsches Wörterbuch in zwei Bänden*. Gütersloh-München.
- WAHRIG 2002 = *Wahrig Deutsches Wörterbuch*. Gütersloh-München.
- WAHRIG 2007 = *Wahrig Deutsches Wörterbuch digital*. Gütersloh-München.
- WSF PWN 2005 = Kłosińska, Anna, Sobol, Elżbieta, Stankiewicz, Anna: *Wielki słownik frazeologiczny z przysłowiami*. Warszawa.
- WSFJP 2003 = Müldner-Nieckowski, Piotr: *Wielki słownik frazeologiczny języka polskiego*. Warszawa.

Abstracts

Im folgenden Beitrag wird am Beispiel eines nominalen Phraseologismus: *ein heißes Pflaster* auf die Frage eingegangen, in wie weit die lexikographische Beschreibung eines Phraseologismus mit dem authentischen Sprachgebrauch, auf den man anhand des Digitalen Wörterbuchs der deutschen Sprache (DWDS) schlussfolgert, übereinstimmt. Besondere Aufmerksamkeit wird dabei der kontextinduzierten Polysemie in der einsprachigen und dem Problem der Bildlichkeit in der zweisprachigen Phraseographie gewidmet.

Schlüsselwörter: Idiom, Phraseographie, Semantik der Idiome

Between phraseography and the use of language. The idiom ‘ein heißes Pflaster’ in dictionaries and in corpus

The article *Between phraseography and language use. The idiom ‘ein heißes Pflaster’ in dictionary and in corpus* concerns the problems of a comparison between descriptions and definitions of a German idiom *ein heißes Pflaster* in the monolingual and bilingual dictionaries with a corpus-based meaning analysis. In the centre of the study remain the problems of the context-induced polysemy in monolingual dictionaries and the problem of the imagery in the bilingual German-Polish phraseography.

Keywords: idioms, phraseography, semantics of idioms

Anna Sulikowska
Uniwersytet Szczeciński
Instytut Filologii Germańskiej
ul. Malczewskiego 10-12
71-616 Szczecin
Polen
E-Mail: ania.sulikowska@gmail.com